

Gerhard Baader

Gespräch vom 25. Juni 2019

Länge: 104 min

INHALTSVERZEICHNIS

Zeit	Inhalt
00:00:05	geboren in Wien, Familie der Mutter jüdisch, aus der Slowakei stammend
00:01:15	Großvater mütterlicherseits in Wien Schneider, Mutter die älteste von 10 Kindern
00:01:50	Studium der Mutter an die Universität Wien, dort Vater kennengelernt
00:02:44	Vater uneheliche Kind eines Kapellmeisters, wuchs bei Pflegeeltern auf
00:03:44	Antisemitismus in Österreich: Vater hatte eine jüdische Partnerin, Uni-Karriere unmöglich
00:06:15	1928 Heirat der Eltern, Situation bedrohlich für die Familie nach Bürgerkrieg 1934, Onkel versteckt
00:08:34	mehrere Wohnungswechsel der Eltern
00:09:02	Hietzing sollte als erster Bezirk „judenrein“ sein, Wohnung in der Leopoldstadt, dort später jede Nacht Deportationen
00:10:17	Vater sollte sich scheiden lassen, in die Partei eintreten, wurde entlassen
00:15:47	Außenseitertum Gerhards wurde besonders deutlich im Gymnasium, Angriffe von Lehrern und Mitschülern
00:19:14	Rettung durch einen Vertrauenslehrer der Nazis in prekärer Situation
00:20:10	die Familie vollkommen isoliert: Mutter konnte den Vater nicht unterstützen
00:22:07	Erinnerungen an die Pogromnacht am 9. November 1938
00:23:37	Erniedrigung der Juden bei der Volksabstimmung über den Anschluss Österreichs 1938
00:26:04	Lebensmittelkarten – mit Stempel „J“ für Jude
00:27:20	Vater bekam Privatschüler, Bezahlung in Naturalien: Basis für Pakete an Onkel in Theresienstadt
00:31:25	1942 Ausschluss aus der höheren Schule
00:34:17	Dienstverpflichtung als Hilfsarbeiter, Solidarität auf dem Bau
00:37:48	Freundschaften mit christlichen Jugendlichen wurden unterbunden
00:38:41	bei Luftangriffen durfte Gerhard noch in den Bunker, Fremdarbeiter fanden den Tod
00:40:34	Zuweisung zum Arbeitslager der Organisation Todt
00:43:58	Kindheit mit dem Verlassen der Höheren Schule zu Ende, Zeit als Lagerarbeiter trotz Gefahr Zeit des sozialen Erwachens
00:47:37	Funktion der „Läufer“ in der Schule
00:49:46	Emigrationsschicksal eines Onkels
00:53:13	Deportationen in Wien blieben der Bevölkerung nicht verborgen
00:56:02	Deportationen von Verwandten und Bekannten nach Theresienstadt
00:57:53	Unterschiedliche Arbeitsorte als Zwangsarbeiter
01:00:08	Erleben der Befreiung Wiens zusammen mit Mutter in einem Keller
01:03:22	Zwangsarbeit der Mutter, Gefahr der Denunziation
01:04:59	Rückkehr des Vaters aus der Zwangsarbeit, baldiger Tod
01:06:00	Vorbereitung zum Abitur in Spezialkursen für Verfolgte, Atmosphäre sehr positiv
01:12:51	Ermordung der Familienmitglieder in verschiedenen Ländern
01:16:26	Umgang der Wiener mit den zurückgekehrten Juden
01:18:45	akademische Karriere in Wien und München
01:20:38	erste Vorträge in Ostberlin – Berlin als Ort des Aufbruchs erlebt
01:21:31	seit 1967 als Medizinhistoriker an der FU Berlin, immer Mitglied der SPD
01:23:21	seit 1980 mit Studenten Aufarbeitung der Rolle der Medizin während der Nazizeit
01:25:27	persönliche Bekanntschaft mit Willy Brandt und Bruno Kreisky
01:26:51	Einstellung von Gerhard Baaders Kollektiv sozialistischer Mediziner zur Hochschulpolitik der RAF-Genossen und der DDR-Sozialisten
01:28:51	Unterschiedliche Einstellung in Deutschland und Österreich zur KPD bzw. KPÖ
01:31:01	Neuanfang der Mutter in Wien – Gemeindewohnung und Schrebergarten
01:34:43	Mutter lebte zuletzt im Waldviertel bei einer Bauernfamilie, später die 2. Heimat der Kinder von Gerhard Baader
01:34:46	Rückkehr zum aktiven Judentum, zweite Ehe mit jüdischer Frau
01:38:40	jahrelang Delegierter der Masorti-Gemeinde
01:39:50	Zeitzeuge für den jüdischen Kontext und politische Entwicklungen, jahrzehntlang wollte niemand die Zeitzeugen hören
01:41:00	Impulse aus den USA durch Judith Kestenber, daraus die Organisation der „child survivors“ entstanden